

ferte: man müsse seinen Feind nie zu gering achten, und erbot sich, die ganze bischöfliche Heeresmacht schleunigst aufzubieten.

„Laß gut sein, Alter,“ sagte der Bischof, „solche Treiharte werden uns fürwahr kein Haar krümmen.“

Der geistliche Herr hatte sich gewaltig verrechnet. In der Christnacht 1347, als Jedermann in der Kirche war, überfielen die Verbündeten, mit vielem streitbaren Volke, Halberstadt. Umsonst versuchte der wachsame Bruno mit wenigen Getreuen die Stadt zu schützen; — er mußte nach der tapfersten Gegenwehr der Uebermacht weichen, das Feld räumen.

Ueber hundert unschuldige Bürger fielen durch die Schärfe des Schwerts; mit großem Raube zog der Feind wieder ab.

Der Bischof war außer sich. „Nun gilt's! Bruno,“ rief er im höchsten Zorn; „biete Alles auf uns zu rächen!“

Der wackere Hauptmann that seine Schuldigkeit. Er setzte dem Grafen hart zu, und ängstigte die armen Nordhäuser dermaßen, daß sich kein Bürger außer den Ringmauern der Stadt durfte blicken lassen, wollte er nicht von dem bischöflichen Heiligen angefallen, und auf das grausamste gemißhandelt werden.

Zu ihrem Schirm und Schutz sandten die Grafen 30 trefflich gerüstete Reiter ab. Diese überfiel der listige Bruno in einem Hohlwege und nahm sie gefangen.

„Tod und Verderben! Dir alten Sünder,“ knirschte Graf Kennstein, als er Nachricht davon erhielt. Sein Leibknecht mußte eiligst aufsitzen, nach Halberstadt reiten, und dem Bischof ansagen: wo Graf Kennstein seinen Schelm von Hauptmann anträfe, würde

er ihn an dem nächsten Baum aufhängen lassen.“ —

Bruno, der eben zugegen war, lachte laut auf, und sprach: Ich habe wohl eher gesehen, daß Einer einem eine Wiede gedreht hat, und ist selber daran hängen geblieben. Wet meinem Bart! ich will kein redlicher Kriegsmann sein, und mein Haupt nicht sanft niederlegen, bis ich dem Kennsteiner gethan, was er mir gedrohet hat.“

Und der alte Held hielt Wort. Ehe das Jahr zu Ende ging, traf er im Felde auf seinen erbitterten Gegner. Nach langem schrecklichen Kampfe unterlag Graf Kennstein. Hauptmann Bruno stieß dem tödtlich Verwundeten seinen Dolch in das Herz, steckte hierauf seinen langen Speer in die Erde, und befahl zweien Troßbuben, den Leichnam daran aufzuhängen.

Sebaldo.

Angenehme Aussicht.

Vor fünf und zwanzig Jahren ohngefähr hatten wir während einer Messe perspectivische Vorstellungen; ob sie gerade so hießen, ist mir nicht mehr erinnerlich, aber die Sache wird noch vielen angenehme Erinnerung gewähren. Es ward z. B. ein See- Sturm dargestellt. Ein Schiff, von ihm überfallen, scheiterte. Einige Matrosen retteten sich den stekten Felsen hinan. Ein andermal ging die Sonne in der Schweiz auf. Ein Jäger erschien auf dem Berge. Ein Hase kam ihm schußrecht. Jener legte an, dieser fiel. Noch ein andermal fuhren auf einer Brücke Equipagen hinter Equipagen. Es galt etwer Galla del Hofe. Leer kamen sie langsam zurück. Alles war dem Gehör, wie dem Gesichtsinn so täuschend vorgestellt, daß